

# Man erzählt sich...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501207>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Ich rechne es Dir hoch an, bellte heute Baldur anerkennend, daß du mich gestern ans Schüler-Skirennen in Schnee und Eis mitgenommen hast. Anscheinend hast du gemerkt, daß wir Bernhardiner während der Hundstage menschenelend dahindämmern, daß wir uns aber bei zwanzig Grad unter null quietschlebig und heiter fühlen wie der Aktionär einer Chemischen an der Generalversammlung.

Item, an besagtem Skirennen für die Jugend fiel mir jene kleingewachsene Konkurrentin auf, die sich heroisch vom Berg herunter über die Slalomspiste durch das Ziel kämpfte. Du weißt, daß sie ungefähr die fünffache Zeit ihrer schneidigen Kolleginnen benötigte, denn sie küßte im Dutzend teure Heimat Erde, rasierte zehn der Tore sauber weg und strafte die übrigen zehn in weiten Bögen mit Verachtung, führte mit ihren mittelalterlichen Bindungen der Widerspenstigen Zähmung auf und meisterte ganz allgemein den Parcours so, daß der Winter sie mit gutem Grunde wegen Sachbeschädigung einklagen könnte. Nachsichtig lächelte das hohe Publikum, als der Schneemann endlich durchs Ziel purzelte.

Meine abgründigen Falten auf der Stirn verraten dir, daß mir etwas mißfällt: Warum eigentlich bringt ihr die Hände für ein liebes Applauslein nur dann aus dem helvetisch berühmten Hosensack, wenn es einen Sportler vom Format eines Toni Sailer zu bejubeln gilt? Warum klatscht ihr nicht auch dem Hansli Häberli, dem beim Skifahren so verflixt die Beine in den Weg kommen, ein kleines nötiges bißchen Anerkennung und Aufmunterung zu? Warum gebt ihr immer nur jenen, die bereits haben und gar nicht mehr so sehr auf Zuspuff angewiesen wären?

Weißt tu, ich habe so das Gefühl, es komme doch in erster Linie auf den Geist an, der im sagenhaften Olymp heimatberechtigt sein soll.

Wäre es nun nicht denkbar, daß gerade jene von ihm erfüllt sind, die sich ihrer Unzulänglichkeit bewußt sind, die aber trotzdem mitmachen? Sie sausen bestimmt nicht nur deshalb über die Pisten, um auf den Titelseiten der Zeitungen zu erscheinen oder in den millionenschen Menschenhandel einbezogen zu werden. Vielleicht tun sie schlicht etwas unverantwortlich Altmodisches: Vielleicht treiben sie Sport um des Sportes willen!

Verdienten nun diese «Ferner-liefen-Sportler» nicht gerade deswegen etwas Beifall und Ehre? Ich glaube wirklich, ihr dürftet sie nicht ein-

fach im Schatten der hehren Sieger verkümmern lassen, denn der Einsatz der Letzten ist doch oft nicht weniger groß als jener der Ersten. Warum interviewen beispielsweise eure ausgezeichneten Sportreporter immer nur die absolute Elite? Warum treiben sie nicht etwas moralische Aufrüstung mit jenen, die trotz größter Anstrengung nur das Lächeln des Landes sind, weil sie ganz einfach nicht zum Siegen geboren sind?

Ihr Menschen, seid doch nicht bloß als Sportler sportlich, sondern auch als Publikum! schloß Baldur und legte schwer den Kopf zwischen

die Pranken. Und da soll noch einer sagen, die Kynologie gehöre nicht unter die zünftige Rubrik Sport!  
Walter F. Meyer

### Man erzählt sich ...

Ein Zürcher steigt am Bahnhof in Basel ins Trämli und will zur Mustermesse fahren. Die Knipserin verlangt 40 Rappen.

«Das isch ja sautüür, z Züri fahred mir dopplet so wiit für driißig Rappel!»

Und schon folgt die Antwort: «Jä wisse Si, uf em Land isch ebe alles billiger!»  
AG

Zu Rüdesheim in der Drosselgass'  
Gedicht von O. Hausmann

Asbach Uralt

Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!

Rorschach Hafen  
Bahnhof Buffet  
H. Lehmann, Küchenchef